

Antidepressiva in der Suizidprävention – Ein Update

Antidepressants in Suicide Prevention – An Update

Martin Plöderl

Themenschwerpunkt Suizidalität

Zusammenfassung

Antidepressiva (AD) haben in der Suizidprävention eine zentrale Rolle, basierend auf den Annahmen, dass die Depression ein wichtiger Risikofaktor für Suizid ist und dass AD effektiv gegen Depression wirken. Diese beiden Annahmen werden in der vorliegenden Arbeit anhand aktueller Evidenz geprüft. Dabei stellt sich heraus, dass AD das Suizidrisiko wahrscheinlich geringfügig erhöhen, zumindest gemäß Studien mit dem höchsten Evidenzgrad (randomisiert kontrollierte Studien). Studien mit niedrigerem Evidenzgrad kamen zu gemischten Ergebnissen. Was die Wirksamkeit von AD in der Depressionsbehandlung betrifft, zeigen aktuellste Meta-Analysen, dass AD gegenüber Placebo nicht klinisch signifikant überlegen sind, selbst bei schweren Depressionen. Diese Ergebnisse stehen im Widerspruch zu den gängigen Leitlinien und zur klinischen Praxis. Eine Neubewertung des Einsatzes von AD in der Suizidprävention scheint nötig.

Abstract

Antidepressants (AD) are a cornerstone in suicide prevention, based on the assumptions that depression is a major risk factor for suicide and that AD are effective against depression. This paper explores if both assumptions are in line with current evidence. It turns out that AD likely increase suicide risk to a small degree, based on highest-level evidence (randomized controlled trials). Studies with lower level evidence produced mixed results. With respect to the efficacy of AD in the treatment of depression, the most recent meta-analyses found that AD are not clinically significantly more effective than a placebo, even for severe depression. These results are in contradiction with current guidelines and clinical practice. A new discussion of using AD in suicide prevention is overdue.

1. Einleitung

Antidepressiva (AD) spielen in der Suizidprävention aufgrund zweier Prämissen eine große Rolle. Erstens ist die Depression einer der stärksten Risikofaktoren für Suizidalität (Harris & Barraclough, 1997). Zweitens werden AD als wirksam in der Depressionsbehandlung erachtet (DGPPN, 2015). Dies wird in Suizidpräventionskampagnen aufgegriffen, indem etwa HausärztInnen Depressionen besser erkennen und mit AD behandeln lernen, um so das Suizidrisiko in der Bevölkerung zu senken (European Alliance Against Depression, 2016).¹⁾

So ist auch in Österreich die Verschreibungsrate von AD beträchtlich gestiegen, und zwar um das etwa 6-fache von 1991 bis 2017 (siehe Abb. 1).

Jedoch werden AD schon seit längerer Zeit bezüglich ihrer Wirksamkeit hinterfragt (Kirsch & Sapirstein, 1998) und die suizidförderliche Wirkung wird diskutiert bzw. empirisch gefunden (Healy, 2003; Healy & Whitaker, 2003).

Im vorliegenden Artikel wird versucht, einen Überblick auf die aktuelle Evidenz bezüglich des Nutzens von AD in der Suizidprävention und in der Behandlung der Depression zu geben.

2. Suizidrisiko und AD

2.1. Studien mit dem höchsten Evidenzgrad

Randomisierte kontrollierte Studien (RKS) liefern den höchsten Evidenzgrad. Indem PatientInnen zufällig ent-